

Margit Gross

Moorreiches Waldviertel?

Es gibt viele Sagen und Geschichten rund um die außergewöhnlichen Lebensräume inmitten der Wälder des Waldviertels. Neben den „Wackelsteinen“ sind wohl auch die Moore ein Grund dafür, dass das Waldviertel vielerorts als „mystische“ Region dargestellt wird. Was ist von den einst zahlreichen Mooren heute geblieben? Im Projekt „ConNat“ wollen wir dieser Frage in den kommenden drei Jahren nachgehen.

Dort wo die klimatischen Bedingungen (mehr Niederschlag als Verdunstung) es zuließen und der undurchlässige Boden und die Geländeform dazu führten, dass das Wasser nicht abfließen konnte, sind nach der letzten Eiszeit Lebensräume entstanden, deren Besonderheit darin liegt, dass sie sich aus abgestorbenen Pflanzen selber schaffen. Ob ihrer isolierten Lage inmitten von Wald und ihrer Unzugänglichkeit werden sie von manchen Menschen als unheimlich wahrgenommen. Doch die Bewohner lernten diese kargen Gebiete zu nutzen, sie erkannten, dass sich der Torf z. B. als Brennstoff gut eignet. Alte Handtorfstiche sind die heutigen Zeugen dieser einst weit verbreiteten Nutzungsform. Man erkannte, dass es möglich war, die Standorte zu entwässern und das bisher nicht nutzbare Land „urbar“ zu machen. Der entwässerte Torfboden bot und bietet nach wie vor sehr günstige Wuchsbedingungen für Forste. Die Spuren dieser Tätigkeit sind die zahlreichen alten Entwässerungsgräben, die heute vielerorts noch erneuert werden: früher mit der Schaufel gegraben, heute mit viel effizienteren Maschinen. Die Folge: Von dem einst sehr moorreichen Waldviertel zeugen heute nur mehr wenige, zum Teil stark degradierte Moore.

Doch es gibt sie noch, die etwas anderen Lebensräume mitten im Wald mit ihrer besonderen Pflanzen- und Tierwelt, für die das Waldviertel bekannt ist. Nicht umsonst finden sich gerade hier einige Heilbäder, die Torfkuren anbieten und den dafür nötigen Torf aus hauseigenen Stichen gewinnen, wie z. B. das Moorbad Harbach.

Torfmoos, Sonnentau und Hochmoorlaufkäfer

Eigentlich haben wir den Lebensraum „Hochmoor“ den Torfmoosen (*Sphagnum* spp.) zu verdanken. Sie können auch unter den sehr nassen und sauren Bedingungen eines Hochmoores ausgezeichnet gedeihen, und da ihre abgestorbenen Pflanzenteile sich unter diesen Bedingungen nicht zersetzen und zu Torf werden, wachsen die Moore aus dem Einflussbereich des Grundwassers heraus und sind dadurch zu einem von der unmittelbaren Umgebung so verschiedenen Mikrokosmos geworden. Ein Hochmoor ist ein sehr nährstoffarmer Lebensraum, die Pflanzen, die hier wachsen, brauchen besondere Anpassungen. Der Sonnentau hat das Problem der Nährstoffarmut gelöst, indem er sich der Insekten bedient, die er mit seinen Klebhaaren einfängt. Er zählt zu den wenigen fleischfressenden Pflanzenarten. Etliche Tierarten, wie z. B. der Hochmoorlaufkäfer oder der Hochmoorgelbling, tragen ihren Lebensraum in ihrem Namen. Auch unter anderen Tieren gelingt es nur den sehr spezialisierten Arten, in einem Moor Fuß zu fassen. Ihre



© A. Schmidt

Torfmoos

Spezialisierung bringt allerdings auch eine große Gefährdung mit sich. Das Verschwinden ihrer meist kleinen Lebensräume bedeutet für diese Arten das Aus.

Connecting Nature ConNat AT-CZ

Im Zuge eines kleinen Projektes haben wir alle bisher bekannten Daten über die Hoch- und Übergangsmoore des Waldviertels zusammengetragen. Insgesamt konnten rund 64 Flächen eruiert werden. Sie stehen im Fokus des Projektes „Crossborder Habitat Network and Management – Connecting Nature AT-CZ“

Vom Menschen geschaffenen Grenzen haben sich selten an den geologischen Gegebenheiten orientiert, vor allem nicht hier im Waldviertel. Die „Böhmische Masse“, die geologische Formation die das Wald- (NÖ) und Mühlviertel (OÖ), den Böhmerwald (CZ) und Bayerischen Wald (D) prägt, bietet in all diesen Regionen ähnliche Lebensbedingungen für die Pflanzen- und Tierwelt. So sind – abgesehen von der da und dort historisch bedingten unterschiedlichen Form der Nutzung – ähnliche Lebensräume erhalten geblieben. Es ist daher naheliegend, gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus Tschechien das Thema Moore und deren Schutz anzugehen, die beim Schutz und der Regeneration von Mooren gewonnenen Erfahrungen untereinander auszutauschen und so voneinander zu lernen.

Was ist geplant?

Wir werden alle 64 uns bekannten Hoch- und Übergangsmoore des Waldviertels besuchen und naturkundlich kartieren. Unser Fokus liegt dabei vor allem auf dem aktuellen Zustand der Lebensräume und auf den Möglichkeiten der Regeneration. Konkrete Maßnahmen dazu werden für vier Moore vorbereitet und für drei Moore umgesetzt. In diesen Gebieten werden in erster Linie Entwässerungsgräben geschlossen und – sofern erforderlich – Entkesselungen (Entfernen von Gehölzen) durchgeführt.

Wir freuen uns sehr, dass wir nach einer arbeitsreichen Vorbereitungszeit das Projekt tatsächlich angehen und uns damit in den kommenden drei Jahren intensiv mit den Waldviertler Mooren beschäftigen können.



Das Projekt „Crossborder Habitat Network and Management – Connecting Nature AT-CZ“ ist ein Interreg Projekt und wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, des Bundes und des Landes Niederösterreich finanziert. Mehr unter www.noe-naturschutzbund.at/connat.